

# Unterhaltungs-Blatt,

als

Beilage zur Preßburger Zeitung Nr. 75.

Montag, den 22. September 1823.

---

## Das Weihnachts-Fest im Norden.

Das Weihnachts-Fest ward im Norden in der frühesten Vorzeit und lange vor der Einführung des Christenthums gefeiert und dauerte von dem 25ten Dezember bis zum 7ten Januar. Der Ursprung lag in der allgemeinen Freude: daß die Sonne ihres Jahres Laufbahn beendet, und ein neues Jahr begonnen habe. Auch bei den Römern fing das Jahr mit dem 25ten Dezember an, und in dem alten Calendario Bucheriano wird dieser Tag von den Römern natalis invicti genannt, womit sie Phoebus oder Sol bezeichneten. Die Bewohner des Nordens zündeten, als ein Zeichen ihrer Freude über die Änderung der Sonnenbahn, ein Feuer in der Mitte ihrer Versammlungen an; über diese Gluthen reichten sie einander die Trinkhörner, welche sie auf das Glück des kommenden Jahres ausleerten. Das Feuer war das Bild der Sonne; und daß sie es in der Wohnung anzündeten, davon findet man ein Beispiel in den Begebenheiten des Nolf Krage. In einigen Runen-Kalendern wird das Weihnachts-Fest durch eine Reihe aufgehäufter Trinkhörner bezeichnet, deren letztes das Ende des Festes andeutet, welches vermuthlich ein Trinkfest war. Am Ende des Festes ward der große Weihnachts-Eber herbei geführt, die

Hände wurden mit Schwüren und Gebeten auf seine Borsten gelegt, und er ward geopfert. Noch bis jetzt hat sich eine Nachahmung dieser Sitte bei den nordischen Bauern erhalten; sie schlachten zu den Weihnachts- und Neujahrs-Abenden ein Schwein, essen davon an den Abenden eine Suppe, und an den Mittagen — zu diesen wird nicht gekocht — das Fleisch. Auch erfreuen sie sich dieser Zeit wie ihre Vorfahren, und senden Geschenke — nicht der Reichen dem Reichen, wie in Städten — den Dürftigen: Lebensmittel, Grüße, Zugemüse und Kuchen von gesiebetem Roggengemehl. Gewöhnlich ist das Weihnachts-Gemach in dem Hause eines der Vermögendsten des Dorfes, wo sich dann Verwandte, Freunde und Nachbarn zu gemeinschaftlicher Belustigung versammeln. Die Frauen trafen schon lange vorher Verabredungen; daher entstand das Sprüchwort: „Es kommt hinter ihm, wie Weihnachts-Abend hinter dem alten Weibe!“ Das Ziel war immer Frohsinn und Genuß im Essen und Trinken. Man sagte: „Spare für Weihnachten!“ — „Weihnachten muß das Jahr gut machen!“ — Für die Weihnachtszeit ward eine starke Tonne Bier aufbewahrt; in einem alten Kriegerliede heißt es: „Du gibst uns die Weihnachts-Tonne, du bist unser lieber Verwandter!“ Es ward dabei stark getrunken; daher sagt man von einem Betrunknen: „Er hat die Weihnachts-Tonne gekostet!“ — In den dänischen Städten werden fast gar keine Weihnachts-Stuben mehr gehalten, die mit den Sitten unserer Zeit weniger vereinbarlich sind.

Zu andern Gebräuchen dieser Feste gehörte auch: daß ein sogenannter Weihnachts-Bischof erwählt ward, dem man das Gesicht anschwärzte, ihm einen Stock mit einem

Licht in den Mund gab und ihn so zu seinen Verrichtungen einweihete; dann durfte er so viele Knechte und Mägde durch Trauung zusammen geben, als er für gut fand. Sie mußten ihm alle eine Bezahlung für seine Mühe reichen, wobei er den, dessen Gabe ihm zu gering war, mit einem Aschenbeutel schlagen konnte. — Alle Gebräuche waren an sich unschädlich; doch wurden diese lange dauernden Zusammentkünfte, die nur Wohlleben und Nichtsthun zum Zweck hatten, oftmals die Quelle von Streitigkeiten und Abentheuern, welche der Sittlichkeit entgegen waren.

In Schweden hat sich die Sitte noch mehr erhalten. Die Städte feiern eine Art italienischen Karnevals, fast nordische Saturnalien. Auf dem Lande sind die Vergnügungen einfacher. Es giebt ländliche Lebensmittel in Fülle, von denen ein Jeder, welcher in das Weihnachts-haus kommt, essen muß, weil er sonst, nach dem Volksglauben, das Weihnachts-Glück mitnimmt. Vorzüglich gehört dort zu den Festlichkeiten die Weihnachts-Grüße und das Weihnachts-Stroh, womit die Stube bestreut wird; man füttert auch das Vieh besser und löset die Kettenhunde. Das Fest dauert bis zum 13ten Januar, dem Kanuts-Tag; daher das Sprüchwort: „Sanct Kanut tanzt Weihnachten aus!“ — In Norwegen gleicht das Fest dem in Schweden. Im Allgemeinen haben diese und andere altnordischen Gebräuche mit einander Ähnlichkeit, und erscheinen um desto mehr in ihrer eigenthümlichen und alterthümlichen Weise, je höher man gegen Norden hinauf kommt.

## Verheerungen durch Heuschrecken im Jahr 1338.

Aus dem lateinischen Berichte eines gleichzeitigen Annalisten übersetzt.

Es kamen im Jahre 1338 von Osten ganze Heere von Heuschrecken; sie zogen in den Monaten Juli und August durch Ungarn, Pohlen, Böhmen, Mähren, Österreich, Steyermark, Kärnthen, Krain, Schwaben, Baiern, die Lombardie, Friaul, und neben dem Gebirge hin bis zum Rhein; und wo sie durchzogen, fraßen sie mit ihren scharfen Zähnen alles, was grünte, bis auf die Wurzel weg. Das erschrockene Volk stellte Bittgänge an, und schrie zum Himmel um Hülfe.

Es war wunderbar zu sehen! Die verderblichen Thiere flogen, gleich einem Kriegsheere, in abgesonderten Haufen durch die Luft, und wenn sie sich nieder ließen, war's, als wollten sie ihr Lager erst abmessen. Einen Tag zuvor, ehe die ganze Menge ankam, zogen allemahl einige Anführer voraus, als wollten sie erst die Gegenden besichtigen, und die tauglichsten auswählen. Am neun Uhr Abends, da die Führer ankamen, ließen sie sich nieder, und dann behaupteten sie ihren Platz, bis den folgenden Morgen die Sonne durch ihre Strahlen die durch den Thau oder Regen naß gewordenen schweren Leiber getrocknet hatte; dann zogen sie truppweise ab, wie, wenn sie eine militärische Ordnung hätten. Sie fraßen alle Frucht weg, aber besonders das Heu, Stummet und dergleichen. Nach Kärnthen kamen sie etwas später, indem sie in andern Ländern einen hinlänglichen Fraß fanden; aber den Hafer, den sie noch eben auf dem Felde antrafen, zehrten sie auf.

Diese Heuschrecken hatten vier Flügel, und trugen gleichsam Waffen, welche, wenn sie die Weiber auf ihre Kleider näheten, wie Edelsteine hell und herrlich funkelten. Sie legten ihre Eier in den Furchen und niedern Gesträuchen ab, und verließen das Land nicht eher, als bis die scharfen Winde anfingen. In einigen Orten, wo die junge Brut noch sehr dick zugeschlossen, oder sehr klein war, schlug man sie todt, oder schüttete sie in Gruben zusammen und vertilgte sie durch das Feuer. In einigen Gegenden, in welchen es ihnen an Nahrung fehlte, schienen sie den Weg, auf welchem sie herangekommen, zurück ziehen, oder nach andern Drtschaften sich wenden zu wollen. Die Bauern aus Bayern trieben allerley Geflügel zusammen, und sie überließen denjenigen, welche sie unterstützten, die Eier der Henne. Man lachte zwar darüber, dennoch brachte dieß den Bauersleuten keinen geringen Nutzen.

Die Heuschrecken kamen drei Jahre nach einander aus ihren Schlupfwinkeln hervor, und verwüsteten zur nämlichen Jahreszeit, mehr und weniger, alle Feldfrüchte. Im vierten Jahre wurden sie von den Raubvögeln, Störchen, Krähen u. dgl. verzehrt, und kamen nicht wieder.\*)

---

\*) Im Jahre 1749 erschien in Baiern wieder ein solcher Zug von Heuschrecken, „welche an vielen Orten, ihrer erstaunlichen Menge halber, ein Terrain von einer Stunde in der Länge und einer halben in der Breite eingenommen, armdicke Äste an den Bäumen abgedrückt, fast alle Stauden, Birnen- und Felberbäume zur Erde geneigt, und alle Baum- und Feldfrüchte verzehrt haben.“ Die Geschichte dieser Heuschrecken, und die Mittel, mit denen man sie auszu-

## Erneuerte Empfehlung des menschlichen Düngers.

Öffentliche Blätter machen abermahls auf diesen, rücksichtlich der Vegetations-Cultur höchstwichtigen, Gegenstand aufmerksam, hinweisend auf Brabant und einen großen Theil Hollands, wo man schon längst den großen Werth dieses Düngers kennt; und ihn zu jeder Art Landes- und Garten-Cultur benutzt, daher auch der vortrefliche, musterhafte Zustand derselben. Da der Stadtdünger und zumahl in großen Städten, wo die kräftigsten Nahrungsmittel verbraucht werden, den größten Werth in der Landwirthschaft hat, so müßten die Umgebungen der Städte auf mehrere Meilen in ihren Umkreisen, aus blühenden Gärten und herrlich cultivirten Feldern längst bestehen, wenn diese Düngmittel von jeher benutzt worden wären. Die bequemste Manier ist, solche in große Gruben von 4 bis 6 Fuß tief sammeln und mit Erde, Sand, Gerberlohe, Asche &c. daselbst vermischen zu lassen, so daß eine gebundene Masse entsteht, welche nach einiger Zeit ausgeflogen und verfahren werden kann, da denn der starke Geruch auch schon verflogen ist. Ein Fuder solchen Düngers schafft mehr Nutzen, als 3 Fuder des besten Kuhdüngers, und als 5 Fuder Pferdedünger. In den oben genannten Ländern, und auch in Paris, bildet die Ansammlung dieses Düngers einen ansehnlichen, sehr einträglichen Erwerbszweig.

---

rotten bemühet gewesen, wurde zum Andenken und zum Unterrichte für künftige Zeiten abgedruckt in den Meyrischen Sammlungen, Bd. 2, S. 1266 ff.

## Notizen (antiquarische.)

Dem berühmten Belzoni wird eine bei Boys zu London 1822 erschienene Abhandlung zugeschrieben, betitelt: Memoranda illustrative of the Tombs and Sepulchral decorations of the Egyptians, with a Key to the Egyptian Tomb, exhibiting in Piccadilly. Also, Remarks on Mummies, and Observations on the Process of Embalming. — Über den in Gräbern oft abgebildeten Scarabäus sagt er folgendes: Diese Thierchen hüllen ihre Eierchen in eine Kugel von feuchter Erde und rollen sie hinterwärts mit ihren Füßen, während sie selbst geradaus vorwärts schauen, und werden deshalb als Embleme der Sonne betrachtet. So wie diese einen den himmlischen Zeichen entgegengesetzten Gang nimmt, so wenden diese Scarabäi ihre Kugeln gegen West, während sie selbst nach Osten kriechen, und stellen durch die erste dieser Bewegungen die tägliche, durch die zweite aber die jährliche Bewegung der Erdkugel und der Planeten vor. Dann folgt:

### Das ägyptische Grab.

Wir gehen hinein mit der großen Trias. Die Schwelle desselben überschreiten wir mit dem beschützenden Ibis. Des Grabes Gränze wird schön bezeichnet durch die Zeit, die ihren mystischen Kreis hält. Als die Zeit endete, begann die Ewigkeit. — Der Scarabäus oder unterirdische Apoll leitet die vermittelnden Gottheiten zu dem Hades, dem Schauplatz, wo Osiris zu Gericht sitzt. Der König, geschmückt mit den ewigen Attributen, wird durch Anseris vor den Thron des Osiris geführt, und endlich durch den Ibis empfangen, der durch Berührung der my

## Erneuerte Empfehlung des menschlichen Düngers.

Öffentliche Blätter machen abermahls auf diesen, rücksichtlich der Vegetations-Cultur höchstwichtigen, Gegenstand aufmerksam, hinweisend auf Brabant und einen großen Theil Hollands, wo man schon längst den großen Werth dieses Düngers kennt; und ihn zu jeder Art Landes- und Garten-Cultur benutzt, daher auch der vortreffliche, musterhafte Zustand derselben. Da der Stadtdünger und zumahl in großen Städten, wo die kräftigsten Nahrungsmittel verbraucht werden, den größten Werth in der Landwirthschaft hat, so müßten die Umgebungen der Städte auf mehrere Meilen in ihren Umkreisen, aus blühenden Gärten und herrlich cultivirten Feldern längst bestehen, wenn diese Düngmittel von jeher benutzt worden wären. Die bequemste Manier ist, solche in große Gruben von 4 bis 6 Fuß tief sammeln und mit Erde, Sand, Gerberlohe, Asche zc. daselbst vermischen zu lassen, so daß eine gebundene Masse entsteht, welche nach einiger Zeit ausgestochen und verfahren werden kann, da denn der starke Geruch auch schon verflogen ist. Ein Fuder solchen Düngers schafft mehr Nutzen, als 3 Fuder des besten Kuhdüngers, und als 5 Fuder Pferdedünger. In den oben genannten Ländern, und auch in Paris, bildet die Ansammlung dieses Düngers einen ansehnlichen, sehr einträglichen Erwerbszweig.

---

rotten bemühet gewesen, wurde zum Andenken und zum Unterrichte für künftige Zeiten abgedruckt in den Meyrischen Sammlungen, Bd. 2, S. 1266 ff.

## Notizen (antiquarische.)

Dem berühmten Belzoni wird eine bei Boys zu London 1822 erschienene Abhandlung zugeschrieben, betitelt: Memoranda illustrative of the Tombs and Sepulchral decorations of the Egyptians, with a Key to the Egyptian Tomb, exhibiting in Piccadilly. Also, Remarks on Mummies, and Observations on the Process of Embalming. — Über den in Gräbern oft abgebildeten Scarabäus sagt er folgendes: Diese Thierchen hüllen ihre Eierchen in eine Kugel von feuchter Erde und rollen sie hinterwärts mit ihren Füßen, während sie selbst geradaus vorwärts schauen, und werden deshalb als Embleme der Sonne betrachtet. So wie diese einen den himmlischen Zeichen entgegengesetzten Gang nimmt, so wenden diese Scarabäi ihre Kugeln gegen West, während sie selbst nach Osten kriechen, und stellen durch die erste dieser Bewegungen die tägliche, durch die zweite aber die jährliche Bewegung der Erdkugel und der Planeten vor. Dann folgt:

### Das ägyptische Grab.

Wir gehen hinein mit der großen Trias. Die Schwelle desselben überschreiten wir mit dem beschützenden Ibis. Des Grabes Gränze wird schön bezeichnet durch die Zeit, die ihren mystischen Kreis hält. Als die Zeit endete, begann die Ewigkeit. — Der Scarabäus oder unterirdische Apoll leitet die vermittelnden Gottheiten zu dem Hades, dem Schauplatz, wo Osiris zu Gericht sitzt. Der König, geschmückt mit den ewigen Attributen, wird durch Anseris vor den Thron des Osiris geführt, und endlich durch den Ibis empfangen, der durch Berührung der my<sup>s</sup>

stischen Brust - Platte der Wahrheit, die Einweihung vollendet. Die folgenden Scenen bezeichnen den Fortschritt von Glorie zu Glorie, bis die prächtige Entwicklung im glänzenden Dom, dem mystischen Typus des großen Universum, endet.

### Mittel, den Brand im Getreide ganz auszurotten.

Man wäscht den Samen in einem großen Fasse drei bis viermal, macht dann von Salz eine ziemlich dicke Sohle, thut zwei bis drei Pfund Alaun und ein Pfund ungelöschten Kalk dazu, und rührt es um; dann thut man den Samen in einen Sack, hängt ihn 24 Stunden lang in diese Sohle, und trocknet ihn dann an der Sonne.

### A n e k d o t e.

Ungeachtet des Muthes, dessen sich die Königin Elisabeth, glorreichen Andenkens, rühmte, hatte sie doch einst nicht die Überwindung, sich einen Zahn ausziehen zu lassen, der sie furchtbar schmerzte. Ihr Arzt, ihre Hofleute baten sie fußfällig, umsonst; endlich setzte sich Aylmar, Bischof von London, in den Sessel, und ließ sich einen seiner gesunden Zähne ausziehen. Dies wirkte; Elisabeth bewunderte diese Fassung, und folgte dem Beispiele.

### C h a r a d e.

Daß nach der Bibel in der Ehe  
Das Zweite soll das Erste seyn,  
Dieß leuchtet, wie ich leider sehe  
Oft vielen Frauen gar nicht ein.  
Und dennoch läßt, wer sollte es wohl glauben,  
Vom Ganzen manche sich die Herrschaft rauben.